

## Wie sich ein Agrarunternehmen auf neue Bedingungen einstellt

*Die Flächen der Rittergüter Altenrode und Oelber sowie der Domäne Liebenburg in Niedersachsen werden in einer GbR bewirtschaftet, die von den Partnern „Alte Liebe“ genannt wird. Lorenz von Schintling-Horny, Landwirt in Liebenburg, ist Geschäftsführer der Kooperation. Er hat NL-Redakteur KLAUS BÖHME am Beispiel des von ihm geführten Unternehmens gezeigt, dass veränderte Bedingungen zu jeder Zeit neue Herausforderungen mit sich gebracht haben. Ihre Bewältigung erfordert heute mehr denn je, Betriebswirtschaft und Pflanzenbau als Einheit zu begreifen.*

**D**ie ganze Nacht hat es geregnet. Nach wochenlanger Vorsommertrockenheit atmen die Landwirte auf. Die guten Böden im nördlichen Harzvorland haben das fehlende Nass ganz gut abgepuffert. „Der Regen kommt gerade noch rechtzeitig“, meint Lorenz von Schintling-Horny mit einem Blick in den wolkenverhangenen Himmel. Kein Wunder, dass das Wetter das erste Gesprächsthema ist, als der Geschäftsführer mich auf dem weitläufigen Hof der Domäne Liebenburg begrüßt. Im Durchschnitt reicht der Regen in Liebenburg für hohe Erträge, aber wie das mit Mittelwerten so ist: Im vorigen Jahr waren es 1.146 mm, 2006 aber nur 452 mm und dann noch zur falschen Zeit. Für 2008 sieht es Mitte Juni auf den Feldern recht gut aus.

### Betrieb mit Geschichte

Wer die Domäne Liebenburg besucht, dem weht ein Hauch von Geschichte entgegen. Gebäude aus verschiedenen Jahrzehnten mit riesigen Ausmaßen sind um einen weitläufigen Hof gruppiert. In der Mitte, unter gewaltigen Kastanien, steht die alte Schmiede, von roten Rosen bewachsen. Am Ende des Hofes schließt die breite Fachwerkwand des Wohnhauses das Geviert ab. Daneben beeindruckt das gewaltige Dach des alten Brauhauses den Besucher. Landwirtschaftliche Produktion – zu allen



# In ständigem

Zeiten mit der jeweils fortgeschrittensten Technik betrieben – hat der Domäne ihren Stempel aufgedrückt. Eine Reihe von Gebäuden, die auf alten Fotos noch zu sehen sind, stehen nicht mehr. Zuletzt ist 2003 der alte Schafstall abgebrannt. Dafür sind andere Gebäude entstanden. Vieles ist, was man von außen nicht erkennt, im Inneren umgebaut. Tradition und Moderne spielen in einem solchen denkmalgeschützten Ensemble wie der Domäne Liebenburg auf besondere Weise zusammen. Immer wieder weist der Betriebsleiter auf die gewaltigen Balkenkonstruktionen und auf die Stahlträger hin, die in neuerer Zeit die Dachlasten abfangen und die Mauern stabilisieren. „Ständig ist das Bauamt hier und kontrolliert die Statik der alten Gebäude“, erzählt er. Die Sicherung des Gebäude ist sowohl eine Aufgabe des Denkmalschutzes als auch die Voraussetzung für die wirtschaftliche Nutzung.

Im Wohnhaus zeigt Lorenz v. Schintling-Horny auf ein Bild, das auf der hölzernen Empore der Vorhalle hängt: „Das ist mein Urgroßvater August Friedrich Horny, ein Londoner Bankier.“ Er hatte 1895 die damals 496 Hektar große Domäne gepachtet. Damit begann die Bewirtschaftung durch die 1918 geadelte Familie Schintling-Horny. Als Urenkel Lorenz den Betrieb 1992 zuerst in einer Vater-Sohn-GbR und nach dem Tod des Vaters allein übernahm, war die Fläche auf 260 ha zusammenschmolzen. Die Domäne Liebenburg teilte damit das Schicksal der meisten Domänen

**Die Domäne Liebenburg ist zentraler Wirtschaftshof der GbR und Wohnort der Geschäftsführerfamilie. Im Brauhaus gibt es Veranstaltungsräume und Schießbahnen. Neben einer wirtschaftlichen Nutzung der zahlreichen und zum Teil riesigen Gebäude ist der Denkmalschutz eine der zentralen Fragen für die Bewirtschaftung.**

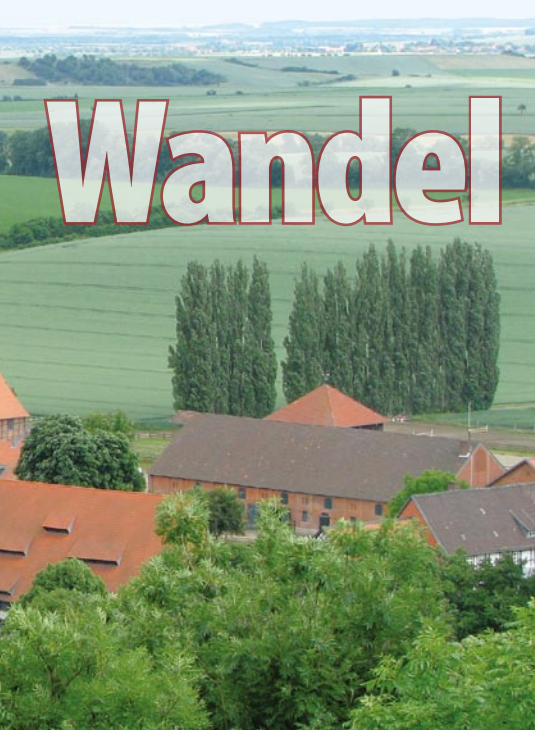
in Deutschland. Das Land Niedersachsen hatte dem verpachteten Domänenbetrieben immer wieder Flächen für andere, vor allem für Siedlungs- und Infrastruktur-Projekte entzogen. 2007 verfügte Niedersachsen noch über 113 Domänen mit zusammen rund 25.000 ha. Die Domäne Liebenburg lag also etwa im Durchschnitt.

### Der Pächter wird zum Eigentümer

Ende 2007 konnte die Familie von Schintling-Horny nun die Domäne vom Land Niedersachsen kaufen. Man sieht dem neuen Eigentümer die Freude und Erleichterung an. Er meint, mit dem Kauf sei auf der einen Seite die Grundlage für die wirtschaftliche Zukunft des Unternehmens gelegt und andererseits fühle sich seine Familie mit den drei Kinder Anna (12), Philip (10) und Charlotte (4) jetzt in Liebenburg dauerhaft zu Hause. Schintling-Horny gehört nicht zu jenen, die Acker ausschließlich als Renditeobjekt betrachten. Für ihn sind die Felder und der



# Wandel



Geschäftsführer Lorenz v. Schintling-Horny zeigt die Lage der drei zur GbR „Alte Liebe“ gehörenden Betriebe. Zwischen dem Rittergut Oelber und dem zentralen Wirtschaftshof in Liebenburg liegen etwa 26 km.

ganze Betrieb ein Stück Heimat. Hier wolle man sich auch wohlfühlen.

Das Land Niedersachsen hat sicher auch aus diesem Grund seinem langjährigen Pächter vertraut, auf eine Ausschreibung verzichtet und damit gleichzeitig dem Wunsch der Bürger von Liebenburg und Umgebung entsprochen.

Schon als Lehrling auf verschiedenen landwirtschaftlichen Großbetrieben habe er erkannt, dass ein Landwirt sowohl Betriebswirt als auch Pflanzenbauer sein muss, betont der heute 45-jährige Domänenbesitzer. Außerdem habe er gelernt, dass der Arbeit mit Mitarbeitern auf größeren Betrieben eine entscheidende Rolle zukomme.

Beim Studium in England und in Frankreich hat er sich dann den Wind um die Nase wehen lassen. In der DLG ist er aktives Mitglied. Als Vorsitzender des Ausschusses Pflanzenernährung steht er in vorderster Front bei der Nutzung moderner Technologien und Erkenntnisse wie der Präzisionslandwirtschaft (Precision Farming) und als deutsches Komitee-Mitglied und

Ex-Präsident des Clubs der europäischen Ackerbauern (EAF) pflegt und organisiert er die internationale Zusammenarbeit. Schintling-Horny sieht in der Nutzung von Netzwerken und dem Blick über den Tellerrand einen wesentlichen Erfolgsfaktor für einen modernen Landwirt. Da habe er viel vom ehemaligen DLG-Präsidenten von dem Bussche gelernt.

## Vom Mischbetrieb zum reinen Ackerbauunternehmen

Am Beispiel seines Betriebes zeigt Schintling-Horny den ständigen Wandel in der Landwirtschaft. Mitte der 60er Jahre war die Domäne ein landwirtschaftlicher Mischbetrieb auf 345 ha mit 43 Arbeitskräften. In den Ställen standen 75 Kühe, 600 Mutterschafe, 27.000 Hennen und 63.000 Masthähnchen. Mitte der 70er Jahre war der Betrieb dann nach Flächenabgängen auf 261 ha geschrumpft. Nur noch vier Arbeitskräfte arbeiteten in dem inzwischen reinen Ackerbaubetrieb. Der war aber

### Betriebsspiegel

#### Altenrode Liebenburg GbR (Alte Liebe)

##### 3 Gesellschafter:

J. D. Wätjen, Rittergut Altenrode  
L. v. Schintling-Horny, Domäne Liebenburg  
E. Frhr. v. Cramm, Rittergut Oelber

##### Fläche:

insgesamt	930,8 ha
dav. GbR	822,7 ha
Bewirtschaftungsvertrag	108,1 ha

45 Feldschläge ( $\bar{x}$  18,3 ha)  
Bodenpunkte 46–98 ( $\bar{x}$  71)  
Kalksteinverwitterung, Lößlehm, lehmiger Ton  
76 bis 209 m über NN  
Jahresniederschlag ( $\bar{x}$  10 Jahre): 768 mm

##### Anbauverhältnis/Erträge ( $\bar{x}$ 5 Jahre)

57 % Winterweizen	85 dt/ha
23 % Zuckerrüben	103 dt Zucker/ha
12 % Winterraps	41,5 dt/ha
Rest: Winterroggen, Hafer, Brache	

##### Arbeitswirtschaft

Betriebsleiter (1.000 h/Jahr)  
3 ständige Mitarbeiter  
2 Erntehelfer  
Arbeiterledigungskosten 500 €/ha

##### Lohnarbeit durch Dritte

Rüben roden (Teilhaber BETA GbR)  
Rüben transport (Teilhaber Abfuhrgemeinschaft)  
ca. 100 ha Mähdrusch

##### Maschinenausstattung

4 Traktoren (300, 2 x 170, 150 PS)  
7 Anhänger (4 x 18 t, 3 x 6 bis 8 t)  
1 Mähdrusch (454 PS, 9,1 m) – neu  
div. Bodenbearbeitungs- und Saattechnik  
1 Spritze (27 m, 6.000 l)  
1 Düngestreuer

##### Lagerung

5.550 t Getreidelager  
600 t Düngelager





Jörg Pfeiffer (re.) ist Landwirt. Seine 25 ha lässt er von der GbR bewirtschaften, in der er arbeitet.

schon zu klein für die moderne Technik, für eine entsprechende Masse auf dem Markt und auch für die Auslastung eines qualifizierten Betriebsleiters. Die Zeit drohte ihn zu überholen.

## Auf der Suche nach Lösungen

Lorenz von Schintling-Horny machte sich, auch aufgrund seiner internationalen Erfahrungen, auf die Suche nach Lösungen für Wachstum und Fortschritt. Er hält es für ein großes Glück, dass er zwei Partner in der Region gefunden hat, die ihre Landwirtschaftsbetriebe in eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts eingebracht haben – womit wieder eine Größenordnung entstanden ist, in der moderne Schlüsselmaschinen auch ausgelastet werden können. Zusammen werden von der GbR „Alte Liebe“ heute 931 ha LN bewirtschaftet. Die GbR-Partner Johann Diedrich Wätjen, Altenrode, und Egbert Freiherr von Cramm, Oelber, sind selbst nicht oder nicht mehr in der Landwirtschaft tätig. Ihre Flächen, Wirtschaftshöfe und Läger werden wie durch einen Betrieb genutzt. Die Gesellschafter entscheiden gemeinsam alle Fragen der weiteren Entwicklung.

„In unserer Umgebung sind wir als großer Landwirtschaftsbetrieb nicht allein“, unterstreicht Schintling-Horny. „Allein im Landkreis Goslar gibt es heute schon vier mit 800 ha und mehr.“ Für ihn ist der Trend zu immer größeren Unternehmen ungebrochen. Die Spezialisierung werde sich fortsetzen und die Kooperation zwischen den Landwirten könne dazu beitragen, manche Größengrenze zu durchbrechen.

## Schlank und effizient

Die gesamte Betriebsorganisation ist so einfach und so schlank wie möglich gestaltet. Stolz zeigt er auf der Karte die nur neun –



Wichtigste Arbeit am 13. Juni: Die letzten 100 t Weizen werden verladen und zur Mühle gefahren. Jetzt sind die Läger für die neue Ernte frei.

im Schnitt fast 30 ha großen – Schläge der Domäne Liebenburg. Sie liegen alle rund um den Hof. Ganz ähnlich ist es in den zur GbR gehörenden Rittergütern.

Große, gut zu bewirtschaftende Schläge und eine relativ einfache Fruchtfolge, vor allem mit Winterweizen, Zuckerrüben und Raps, sind Voraussetzung für eine effiziente Produktion. Die 823 ha GbR-Fläche ist in 45 Feldschläge unterteilt, was eine durchschnittliche Schlaggröße von 18,3 ha ergibt.

## Weizen als Hauptfrucht

In diesem Jahr wurden 470 ha Winterweizen angebaut. Bei durchschnittlichem Ertrag werden allein von den GbR-Schlägen rund 4.000 t Weizen geerntet. An Getreide wurden außerdem 33 ha Winterroggen und 8 ha Hafer gedrillt. Zusammen sind das 63 % Getreide in der Fruchtfolge. Noch lohnt es sich auch, 23 % der Fläche mit Zuckerrüben zu bestellen. Das sind 196 ha. Obwohl die Erlöse für die Rüben bzw. für den Zucker mit der Zuckermarktreform deutlich zurückgehen, bleibt die Zuckerrübe auf den ertragsstarken Böden im nördlichen Harzvorland eine vorzügliche Feldfrucht. Andererseits begrenzt aber der starke Rübenanbau auch den Anbau von Winterrops aus Fruchtfolgegründen auf 93 ha, das sind 12 % der Anbaufläche. Zusammen nehmen Rüben und Raps bereits 35 % der Ackerfläche der GbR ein. Natürlich müsse man sich an die Grundregeln der Fruchtfolge halten und zudem schreibe Cross Compliance ja auch ein Mindestmaß an Feldfrüchten vor. In diesem Jahr stehen fünf

verschiedene Früchte auf den Feldern. In den 50er Jahren seien es noch 14 verschiedene Fruchtarten gewesen, merkt Schintling-Horny an.

Selbstverständlich ist der Betriebsleiter ein leidenschaftlicher Ackerbauer. Wenn es um die Erträge geht, packt ihn schon der Ehrgeiz. So ärgert er sich auch über den fehlenden züchterischen Fortschritt bei Weizen, seiner Hauptanbaupflanze. Hier sei man in den letzten Jahren nicht vorwärts gekommen. Der gesamtdeutsche Ertragsdurchschnitt habe zwischen 1998 und 2007 sogar abgenommen. Auch auf seinen Feldern merke er diese Stagnation. Die Züchtung dürfe ruhig wieder mehr Wert auf Ertragsarten legen, denn die Welt brauche Getreide.

Die Hoffnung von Schintling-Horny, im mehrjährigen Durchschnitt 100 dt Weizen



Auch Mitarbeiter Hermann Lindenberg, hier bei der Kontrolle des Getreideflusses auf den Hänger, hat für seine 83 ha einen Bewirtschaftungsvertrag mit der GbR „Alte Liebe“.

vom Hektar zu ernten, wurde auch vom Wetter immer wieder durchkreuzt. Und er zählt auf: 2002 war es zu nass, 2003, 2005 und 2006 zu trocken, schließlich war das vergangene Jahr erst zu trocken und dann zu nass. Nur 2001 und 2004 war die Witterung optimal. Wie das Jahr 2008 ausgeht, sei noch offen, aber jetzt, Mitte Juni sieht es gut aus.

Mit einem fünfjährigen Durchschnitt von fast 85 dt Weizen, 42 dt Raps und 103 dt Zucker vom Hektar kann sich die „Alte Liebe“ schon sehen lassen. Aber Ertrag ist eben bei weitem noch nicht alles. Betriebswirtschaftlich ist immer zu fragen, mit welchem Aufwand wird der Ertrag erzielt, mit welchen Kosten und in welcher Qualität kommt er vom Feld, welche Lager- und Transportkosten fallen an und schließlich zu welchem Preis kann er verkauft werden? Wenn alles stimmt, wird ein optimales Ergebnis erzielt. Ein Landwirt könne das als Betriebsleiter unmöglich alles allein in der notwendigen Qualität beherrschen. Deshalb setze er auf externe Beratung und spezialisierte Dienstleistungen.

## Beratung aus einer Hand

Er selbst, so erklärt Schintling-Horny, nutze seine Qualifikation und seine internationalen Erfahrungen beim Aufbau eines Beratungsunternehmens, das aus einer Hand ackerbauliche, betriebswirtschaftliche und steuerliche Beratung liefern könne. Die Hanse Agro, bei der er als Geschäftsführer für den betriebswirtschaftlichen Bereich zuständig ist, sei da zusammen mit der Steuerberatungsgesellschaft Dr. Gemmeke schon gut aufgestellt. Die Agrarwirtschaft gewinne bekanntlich, auch die Ländergrenzen übergreifend, enorm an Gewicht. Und da gebe es einen großen Beratungsbedarf. Für ihn sei das eine große Herausforderung, meinte Lorenz von Schintling-Horny.

## Spielräume am Markt nutzen

„Vor allem bestimmen die zu erwartenden Produktpreise, was auf einem Landwirtschaftsbetrieb angebaut wird“, hebt der GbR-Geschäftsführer hervor, als wir wieder auf die Zukunft des Betriebes zu sprechen kommen. Das sei einerseits Ergebnis der Entkopplung der Direktzahlungen von den Fruchtarten, gewinne andererseits aber durch die Preisentwicklungen der letzten Zeit eine noch größere Bedeutung. Die Chancen nähmen auf der einen Seite zu, auf der anderen Seite vergrößere sich aber auch die Gefahr durch falsche oder unglückliche Entscheidungen Geld zu verlieren. Schintling-Horny meint, die stark schwankenden Getreidemärkte würden die Betriebsleiter, Manager und Gesellschafter von Agrarunternehmen verunsichern. Man müsse erkennen, dass die Erntemenge weniger wichtig ist als der richtige Verkaufszeitpunkt.

Wenn man allerdings wie die „Alte Liebe“ über große Lagerkapazitäten verfüge, sei der nutzbare Spielraum am Markt deutlich größer. „Das trifft“, so Schintling-Horny, „nicht nur für den Verkauf des Getreides zum richtigen Termin zu. Auch beim Einkauf der Betriebsmittel, vor allem bei Dünger, kann man mit eigenen Lagerkapazitäten richtig sparen.“ Das mache bei den rasant steigenden Preisen viel aus. Das nach Eurepgap zertifizierte Düngelager auf der Domäne Liebenburg kann 600 t Dünger aufnehmen.

Sowohl aus logistischen wie aus markttechnischen Gründen wird die gesamte Getreide- und Rapsenernte selbst eingelagert. Im Lager auf dem Rittergut Altenrode mit 1.250 t Kapazität können in der Stunde 30 t angenommen werden. Das Lager in Liebenburg hat eine Kapazität von 4.300 t. Die Einlagerung ist über zwei getrennte Annahmen mit 40 und 80 t/h möglich. Zudem können 4 t/h im Durchlaufverfahren getrocknet werden. ▶



Die alten Gebäude dienen als Lager, Werkstatt, Unterstellhallen. Riesige Dächer erfordern hohen Unterhaltungsaufwand.



Das Pflanzenschutzmittellager in einem neueren Zweckbau mitten auf dem Domänenhof entspricht den Normen von Eurepgap.

## Klare Linie bei der Technik

Lorenz von Schintling-Horny hat auch ein klares Konzept für die Mechanisierung des Betriebes. Für ihn ist jeweils eine Kernmaschine mit einem qualifizierten Spezialisten pro Arbeitsgang das Ideal. So hat die „Alte Liebe“ eine Drillmaschine, eine Spritze, einen Düngerstreuer und einen Mähdröschler, natürlich in ihrer Leistung den Bedürfnissen des Betriebes angepasst. Das habe zudem den Vorteil, dass die Maschinen voll ausgelastet werden und durch einen schnelleren Umschlag immer die neueste, modernste und leistungsfähigste Technik da sei. Das macht die Mitarbeiter zufriedener, verringert die Störungen und senkt Ausfallzeiten und Reparaturkosten. Zur Zeit sind die Kernmaschinen eine 3 m Mulchsaatmaschine von Horsch, eine 27 m INUMA-Spritze mit 6.000-l-Tank, ein Düngerstreuer mit Transportwagen von Rauch sowie ein neuer Mähdröschler New Holland 9060 CR mit 454 PS und einem 9,1-m-Schneidwerk. Letzterer löst den Claas 460 ab. Mit vier Traktoren (150 bis 300 PS) von Fendt und Case wird eine Leistung von 85 PS je 100 Hektar bzw. 264 PS je Vollzeitarbeitskraft erreicht.

Aber auch bei einer Betriebsgröße von über 900 ha dürfe man schon aus Gründen betriebswirtschaftlicher Vernunft nicht alles selbst tun. So ist die GbR Teilhaber einer Rübenroderegemeinschaft, der BETA GbR. Auch die Rüben Transporte werden in der Abfuhrgemeinschaft Othfresen GbR organisiert. Selbst beim Mähdrusch kaufe man Kapazitäten für rund 100 ha von einem Lohnunternehmer zu, erklärt der Geschäftsführer. Das sei notwendig, um den Qualitätsweizen so trocken zu ernten, dass die geringe Trockenkapazität in Liebenburg ausreicht.

## Leistungsbereite Mitarbeiter

Für landwirtschaftliche Unternehmen ist die Qualität insbesondere der ständigen Mitarbeiter von entscheidender Bedeutung.

Auf seine drei könne er sich verlassen, erklärt der Betriebsleiter. Ein Schlosser und zwei Landwirte bilden das Stammteam, ergänzt durch Erntehelfer. Die Bindung an die GbR und die Motivation sei sicher auch deshalb so hoch, weil die beiden Landwirte die Flächen ihrer eigenen Betriebe von der „Alten Liebe“ bewirtschaften lassen. Sie haben ihre Betriebe im Nebenerwerb behalten. Auch die Tatsache, dass sie in der GbR die modernsten Traktoren fahren und moderne Technologien wie den N-Sensor und das Parallelspurverfahren nutzen, trage zur Zufriedenheit und zu hoher Anerkennung in den Heimatdörfern bei. Sie würden auch übertariflich bezahlt, hebt Schintling-Horny hervor.

Dass es sich um eine ganz neue Qualität von selbständig arbeitenden Mitarbeitern an modernen Arbeitsplätzen handele, das zeige ein Vergleich über die Jahrzehnte, so der Betriebsleiter: Mitte der 60er Jahre waren im 345 ha Mischbetrieb 43 Vollzeitkräfte beschäftigt. Im 261 ha Ackerbaubetrieb Mitte der 70er arbeiteten 4 Vollzeitkräfte, das waren 1,4 pro 100 ha. Heute sind das für 931 ha 3 Vollzeitkräfte, also 0,32 pro 100 ha. Selbst wenn man den Betriebslei-



Lorenz v. Schintling-Horny zieht aus Netzwerken von Landwirten und Dienstleistern wertvolle Anregungen für die weitere Entwicklung. Neben seiner Tätigkeit als GbR-Betriebsleiter ist er auch Geschäftsführer der betriebswirtschaftlichen Beratung von Hanse Agro.

teraufwand dazurechnet, sind es immer noch unter 0,4 AK/100 ha.

## Den Herausforderungen gewachsen

Nach den Herausforderungen der nächsten Jahre befragt, weist Lorenz von Schintling-Horny vor allem auf vier Dinge hin:

Zum einen müssten die Landwirte mit weniger EU-Prämien rechnen. Das sei ziemlich sicher vorauszusagen.

Zum anderen sei mit höheren Faktorkosten zu kalkulieren. Saatgut, Dünger, Treibstoff, aber auch die Pacht würden teurer.

Außerdem habe man sich auf einen zunehmenden Kampf um das Land einzustellen. Kauf, Pacht und Kooperation bei der Bodennutzung müssen für Flächenerhalt und -zuwachs klug genutzt werden. Meldungen über hohe Agrarpreise führen aber auch zu Begehrlichkeiten, meint Schintling-Horny. Er regt an, über eine stärkere Bindung der Bodeneigentümer an die tatsächlichen Ergebnisse, aber auch an die Risiken nachzudenken und Lösungen dafür zu suchen.

Ein weiterer Unsicherheitsfaktor sei die Gentechnik mit ihren großen Chancen, aber auch mit der Ablehnung in der Bevölkerung.

„Das alles sind Risiken, die gemanagt werden müssen,“ meint Lorenz von Schintling-Horny. Hier habe die Politik Aufgaben zu erledigen, aber vor allem die Landwirte selbst müssten offensiv zur Bewältigung beitragen. Er sehe mit Optimismus in die Zukunft. Jene Landwirte, die sich auf Effizienz und Wachstum stützen, moderne, kostensparende Produktionsverfahren anwenden, die Dienste von Spezialisten und Beratern nutzen, ihre Mitarbeiter motivieren und denen es gelinge, Risiken zu beherrschen und vor allem an einem zunehmend volatileren Markt mit Agrarprodukten Geld zu verdienen, die würden ihren Weg auch unter schwierigen Bedingungen gehen. Er jedenfalls, so Lorenz von Schintling-Horny, sei fest entschlossen, unter diesen Landwirten zu sein. (bö) NL